



Dominik Markl (Hg.)
Claudia Paganini (Hg.)
Simone Paganini (Hg.)

Gottes Wort im Menschenwort
Festschrift für Georg Fischer SJ zum 60. Geburtstag
(Österreichische Biblische Studien, 43)

Frankfurt/Main: Lang 2014. 299 S. €62,95
ISBN 978-3-631-64284-9

Robert Mucha (2015)

Getreu der Aufforderung des Konzilsdokuments „Dei Verbum“, Gottes Wort rational verantwortet, methodengeleitet und gleichzeitig mit theologischem Tiefgang auszulegen (vgl. etwa DV 23), wird in den dreizehn vorwiegend ersttestamentlichen Beiträgen der Festschrift zum 60. Geburtstag Georg Fischers nicht nur ein thematisch weitgehend durchmischter, sondern auch multisprachlicher „Blumenstrauß“ diverser Texte für den Gefeierten zusammengestellt. Die Autoren, allesamt Schülerinnen und Schüler Fischers, widmen sich dabei hauptsächlich den Schriften des Tenak – eine neutestamentliche Arbeit über die Johannesapokalypse fällt dabei nicht gänzlich aus dem Rahmen, da ja auch diese Schrift maßgeblich auf alttestamentliche Prophetie Bezug nimmt. Am Ende fasst der Band mit fünf Beiträgen zum Pentateuch, sieben zu den Prophetenbüchern und dreien zu den Ketubim, gemeinsam mit dem neutestamentlichen Artikel und einem Beitrag zur Medienkritik im Alten Testament insgesamt 17 Texte.

Dieser „Blumenstrauß“ wirkt allerdings wild zusammengebunden: Die Beiträge unterscheiden sich bisweilen stark in ihrer Qualität, ihrem inhaltlichen Tiefgang und in der Weite ihrer thematischen Eingrenzung. So sind neben sehr genauen exegetischen Studien auch eher motivgeleitete Auslegungen (etwa der Beitrag von Guillermo Cabello zu den Erzvätern in den Chronikbüchern, S. 201–222) oder sogar zu allgemein gehaltene Artikel zu finden – wie etwa der letzte Beitrag des Buches von Claudia Paganini (S. 271–284): Vom unpassend und fast schon kitschig wirkenden Beginn (S. 271) bis zum abrupten Schluss (S. 282) wird in heuristischer Weise das Alte Testament auf die Fragestellung hin umpflügt, welchen „Medien“ sich das Wort Gottes bedient. Bei dem Durchgang durch die Texte wird der Leser allerdings eher verwirrt, als dass er neue Einsichten gewinnt.

Etwas aufschlussreicher erscheint der Artikel von Alain Decorzant (S. 183–198), der bei einem Durchgang durch das 12-Propheten-Buch analysiert, wie in den einzelnen Schriften die „Priester“ gezeichnet bzw. beschrieben werden. Sehr detailliert und präzise gelingen die Analysen von Dominik Markl zum Lexem „Leben“ im Buch Deuteronomium (S. 71–96) sowie von Simone Paganini zum Nationen-Begriff bei Jesaja (S. 125–140). Beiträge mit einem Vergleich von Kommunikationsstrategien im

Masoretentext oder der Septuaginta (Benedetta Rossi, S. 153–170) oder über die Struktur von Ez 20 (John K. Mensah, S. 171–182) stehen neben eher klassischen Textauslegungen mit vorhersehbarem Ergebnis (etwa Nghia Pham, S. 27–36), oder Texten, bei denen durch den willkürlich und ungeordnet wirkenden Aufbau der Studie nur schwer ein Erkenntnisgewinn erzielt werden kann (etwa Martin Lang, S. 13–26).

Gerade auch aufgrund der vielen unterschiedlichen Sprachen (neben Deutsch sind die Beiträge auf Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch abgefasst), empfiehlt sich das Buch nur ausgewählten Leserinnen und Lesern, die zum Beispiel zu einem der im Buch behandelten Themen forschen. Eine stärkere Akzentsetzung oder eine verbindende Leitidee hätte die unterschiedlichen Thematiken besser verzahnen können. So bleibt der Band insgesamt betrachtet wenig kreativ und innovativ. Von einer Studie, die einen solch prominenten und vielschichtig besetzten Titel trägt, wäre mehr zu erwarten gewesen.

Zitierweise Robert Mucha. Rezension zu: *Dominik Markl (Hg.) u.a.. Gottes Wort im Menschenwort. Frankfurt/Main 2014*
in: bbs 6.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Markl_Wort.pdf